

**- Sperrvermerk 27. Januar 2022 / 14:00 Uhr /**

**Es gilt das gesprochene Wort -**

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute vor 77 Jahren befreiten die Soldaten der Roten Armee das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. An jedem 27. Januar gedenken wir aller Menschen, die der nationalsozialistischen Willkürherrschaft zum Opfer fielen. Sie alle verbindet das erlittene Unrecht, das uns verpflichtet, Verantwortung zu übernehmen und ihr Vermächtnis auch in Zukunft zu bewahren.

„Auschwitz“, dieser Name ist zu einem Symbol geworden für ein unvorstellbares Menschheitsverbrechen, das in der Geschichte ohne Beispiel ist. Er steht stellvertretend für die fabrikmäßige Ermordung von 500 000 Sinti und Roma und 6 Millionen Juden im Holocaust.

Der Holocaust an unserer Minderheit war, wie es Bundespräsident Roman Herzog einmal ausgedrückt hat, eine „Barbarei ungeheuren Ausmaßes“. Er sei aus dem gleichen Motiv des Rassenwahns, mit dem gleichen Vorsatz und dem

gleichen Willen zur planmäßigen und endgültigen Vernichtung durchgeführt worden wie der an den Juden.

Die Wannsee-Konferenz, auf der die Ermordung der europäischen Juden bürokratisch und planmäßig organisiert wurde, jährte sich vor wenigen Tagen zum 80. Mal und wurde aus diesem Grund völlig zu Recht in den Medien breit rezipiert. Ebenso wie der Plan der Ermordung aller Juden Europas war auch der Holocaust an den Sinti und Roma Teil der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik. In der Folge der Wannsee-Konferenz wurde am 15. Januar 1943 in einer Nachfolge-Konferenz im Reichssicherheitshauptamt die Organisation der Vernichtung von Sinti und Roma in Europa festgelegt. Auch die europäischen Sinti und Roma wurden von den Nationalsozialisten genau wie die Juden schließlich in den Vernichtungslagern und Erschießungsgruben im Osten Europas ermordet. Die auf der Wannseekonferenz organisierte sogenannte „Endlösung“ galt ebenso für Sinti und Roma, wie für Juden.

Der Holocaust an den Sinti und Roma aus rassistischen Gründen ist bei Historikern in wissenschaftlichen Diskussionen mittlerweile eine fest verankerte und unumstößliche Tatsache. Allerdings bleibt er bis heute in den Medien, wie beispielsweise in historischen Dokumentationen, aber auch fiktionalen Stücken,

wie Spielfilmen, nur eine Randnotiz – wenn er überhaupt erwähnt wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie es mich an dieser Stelle in aller Deutlichkeit sagen: der Holocaust an den Sinti und Roma war kein (in Anführungszeichen) „Anhängsel“ der Shoah. Ronald Lauder, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, sagte anlässlich des Europäischen Holocaust-Gedenktages für Sinti und Roma am 2. August 2020 über die Sinti und Roma (ich zitiere): „Sie wurden ermordet, weil sie Sinti und Roma waren, so wie sechs Millionen Juden, die von den Nazis in der Shoah nur deshalb ermordet wurden, weil sie Juden waren, fast eine Million davon in Auschwitz-Birkenau. Auschwitz war der Zenit alles Bösen, zu dem Antisemitismus und Antiziganismus führen kann.“

Diese unvorstellbaren Verbrechen, die an den Juden und an den Sinti und Roma begangen wurden, müssen der Menschheit eine Warnung sein und immer wieder aufzeigen, zu was Menschen fähig sind. Diese besondere Verantwortung muss insbesondere auch in den Medienhäusern angenommen werden, denn ihnen kommt bei der Aufklärung der Gesamtgesellschaft eine Schlüsselrolle zu.

Heute, mehr als siebenzig Jahre nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft, geht es nicht darum, der nachfolgenden Generation Schuld zu übertragen. Der Sinn des Erinnerns besteht vielmehr in der gelebten Verantwortung für die Gegenwart und für unser Gemeinwesen.

Auf politischer Ebene hat das Gedenken an den Holocaust an den Sinti und Roma mittlerweile einen festen Platz eingenommen. In Berlin steht seit 2012 in unmittelbarer Nähe zum Parlament das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas, das Europäische Parlament hat wie bereits erwähnt im Jahr 2015 den 2. August zum Europäischen Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma erklärt und gerade im vergangenen Jahr hat der niederländische König Willem-Alexander in Amsterdam erstmals ein Denkmal eingeweiht, das sowohl an die im Holocaust ermordeten Juden als auch Sinti und Roma gemeinsam erinnert.

Meine Damen und Herren, Antiziganismus ist immer noch virulent, er stellt für die Angehörigen der Minderheit eine ernste Gefahr dar und ist eine Bedrohung des inneren und äußeren Friedens in Europa. Er führt dazu, dass Roma in Südost- und Mitteleuropa, inmitten der Europäischen Union, in menschenunwürdigen Umständen zu leben gezwungen sind,

die an Apartheid erinnern. Ich bin deshalb überzeugt: die Idee eines einigen Europa hat nur dann eine Zukunft, wenn wir die ureigensten Werte in Zeiten der Krise und der Bedrohung nicht verraten. Das sind wir den Ermordeten und Überlebenden schuldig, deren Vermächtnis Generation für Generation neu mit Leben gefüllt und angenommen werden muss.

Ich danke Ihnen.